

# kompakt **CH+**

Technik sinnvoll nutzen



## Höher, schneller, weiter - wohin?



### VERBRAUCHERSCHUTZ >

K-Tipp 3/2023: Smartphones mit zu hohen Strahlenwerten

### DIAGNOSE:FUNK SCHWEIZ >

Energiekrise und Stromfresser Mobilfunk

### AUS DER FORSCHUNG >

Studie „Unilaterale Katarakt nach exzessiver Handynutzung“

### MOBILFUNK UND POLITIK >

Smart City – ein Weg zu Transparenz und Klimaneutralität?



**schon  
gesehen?**

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT >	Seite 03
VERBRAUCHERSCHUTZ >	Seite 04
DIAGNOSE:FUNK SCHWEIZ >	Seite 06
AUS DER FORSCHUNG >	Seite 09
MOBILFUNK UND POLITIK >	Seite 14
KINDER UND DIGITALE MEDIEN >	Seite 16
ELEKTROSENSIBILITÄT >	Seite 19

### Webinarreihe und Artikelserie «Digitalisierung und Bildung»

Eine der dramatischsten Entwicklungen ist die Bildungskatastrophe und die schädigenden Auswirkungen der Digitalisierung auf die Kinder. Mit unserer Webinarreihe informieren wir über Ursachen und Alternativen:

- > Webinar Nr. 8: Digitale Medien und Kinder
- > Webinar Nr. 13: Social Media: Wer kontrolliert meine Kinder?
- > Webinar Nr. 16: Eine Kindheit ohne Computer
- > Webinar Nr. 26: Digitales Lernen – Was sagt die Forschung?
- > Webinar Nr. 27: WLAN an Kitas und Schulen: Hype gegen Risiken.

Alle Webinare mit Videos, Vortragstexten und Hintergrundinformationen: [www.diagnose-funk.org/1680](http://www.diagnose-funk.org/1680)

### UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung einsetzt.

Unterstützen Sie uns und werden Sie Mitglied:

Anmeldung bitte mit Angabe der vollständigen Adresse an: [info@diagnose-funk.ch](mailto:info@diagnose-funk.ch).



### So können Sie uns erreichen

#### Diagnose-Funk Schweiz:

Diagnose-Funk c/o Polt  
Heinrichsgasse 20  
CH-4055 Basel  
[kontakt@diagnose-funk.ch](mailto:kontakt@diagnose-funk.ch)

#### Diagnose-Funk Deutschland:

Diagnose-Funk e.V.  
Postfach 15 04 48  
D-70076 Stuttgart  
[kontakt@diagnose-funk.de](mailto:kontakt@diagnose-funk.de)

### Unsere Internetseiten

#### Hauptseite:

[www.diagnose-funk.org](http://www.diagnose-funk.org)

#### Schweiz:

[www.diagnose-funk.org/ueber-uns/diagnose-funk-schweiz](http://www.diagnose-funk.org/ueber-uns/diagnose-funk-schweiz)



#### Forschungsdatenbank:

[www.emfdata.org](http://www.emfdata.org)

#### Elektrohypersensibilität:

[www.diagnose-ehs.org](http://www.diagnose-ehs.org)

#### Kinder und Medien:

[www.diagnose-media.org](http://www.diagnose-media.org)

### Spendenkonto

Verein Diagnose-Funk  
IBAN: CH40 0900 0000 6079 7010 9  
PC-Konto: 60-797010-9



## Vorwort

# Höher, schneller, weiter – wohin?



Niggi Polt  
Präsident diagnose-funk.ch

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe diagnose:funk Mitglieder

Wird über die Nachteile der Mobilkommunikation gesprochen, so fokussiert sich die Diskussion meist auf die emittierten elektromagnetischen Felder (EMF). In dieser Ausgabe wollen wir auch auf weitere kritische Themenbereiche hinweisen:

**Energie:** Mit steigenden Mobilfunkfrequenzen nimmt die Absorption der Signale durch Regen, Mauern, Fenster, etc. stark zu. Um die erhöhte Signalabsorption zu kompensieren, wird laut Swisscom eine 16-fach höhere Leistung gegenüber der bisherigen Infrastruktur mit tieferen Frequenzen benötigt! Doch die nationale politische Debatte, welche uns u. a. empfiehlt zu zweit zu duschen, hat den massiv gesteigerten Energiebedarf durch den 5G-Hype offensichtlich (immer noch) ausgeblendet.

**Psycho-soziale Abhängigkeiten:** In welchem Alter können Kinder digitale Medien sinn- und verantwortungsvoll nutzen? Welche Vorbildfunktionen haben die Eltern? Wie erkennt man, wenn die besagte Abhängigkeit einen pathologischen Charakter annimmt, und wie kann man sinnvoll prophylaktisch oder therapeutisch agieren?

**«BigData» und «Smart Citys»:** Zwei Themen, denen wir inskünftig mehr Beachtung schenken sollten.

Breite Bevölkerungskreise, auch Jugendliche, verhalten sich im Umgang mit privaten Daten völlig naiv. Die Meinung „ich habe doch nichts zu verbergen“ ist weit verbreitet. Weit gefehlt. denn die Vorstellung, dass solche Daten wertlos seien, wird z. B. durch die Erfolge von Cambridge Analytica klar widerlegt. Was wir liken, Kontakte, unser Konsumverhalten, Gesundheit, Stimmungen und Charakter sind in unserm „digitalen Doppelgänger“ bestens gespeichert und dank unsern oft freiwillig preisgegebenen Daten sehr umfassend. Daten dank kontaktlosem Bezahlen, Smartphone und sonstigen Tra-

ckern (Aufenthaltsorte, wo treffe ich wen, Beiträge in Sozialnetzwerken, Puls- und Schrittzähler, bevorzugte Filme, Musik, Konsumverhalten, Besuchte Webseiten, Google Suchbefehle und, und, und).

Auch persönliche Daten (Bankauszüge, Steuern, etc.) sind nicht wirklich sicher, wie die Veröffentlichung gehackter Daten von Schülern in Basel vor einem Monat beweisen.

**Das Bundesgerichtsurteil „Steffisburg“ bezeugt den Systemfehler der Gesundheit-Vorsorge-Politik:** Jörn Gutbier schreibt nach einem Treffen mit hochrangigen Politikern: *„Wir mussten feststellen, wie wenig bis nichts die anwesenden Abgeordneten über die Problematik der Mobilfunktechnologie Bescheid wissen. Es herrscht die Wachstumsideologie – höher, schneller, weiter – Augen zu und durch. Diese Politik, die vor allem Geschäftsmodelle bedient, ist eine der wesentlichen Ursachen für die Krisen unserer Zeit. Es ist eine Herausforderung für alle Umweltschutzgruppen, diese Entwicklung zu durchbrechen.“*

Viele weitere Anregungen und Ideen nehmen wir aus der Mitgliederversammlung mit. Für ihre vollständige Realisierung reicht unser Finanzbudget noch nicht aus. Das können Sie ändern – mit ihrer Spende und noch besser: Werben Sie neue Mitglieder, damit wir gestärkt Politik machen können.

Nun wünsche ich Ihnen eine informative Lektüre.

Mit bestem Gruss  
Niggi Polt

Aus der Schweizer Verbraucherzeitschrift K-Tipp 3/2023, Autor: Jonas Arnold

# Einige Handys strahlen stärker als erlaubt

## Smartphones mit zu hohen Strahlenwerten

- Laut der französischen Strahlenbehörde strahlen diverse Handys stärker als erlaubt. Folgende Modelle waren oder sind auch in der Schweiz erhältlich:
- Alcatel Pixi 4-6"
  - Archos Access 50 4G
  - Essentialb Heyou 60
  - Gigaset GS370 Plus
  - Gigaset GX290
  - Huawei Honor 8
  - Logicom Le Hol
  - Nokia 3
  - Nokia 3.1
  - Nokia 6.1
  - Nokia 7 Plus
  - One Plus 6T
  - One Plus 7 Pro
  - Razer Phone 2
  - Realme 7i
  - Samsung Z Flip
  - Samsung Galaxy Note 10 Plus
  - Sony Xperia 5
  - TP-Link Neffos X1 TP902A
  - Wiko Y82
  - Xiaomi Mi Mix 2S
  - Xiaomi Mi Note 10
  - Xiaomi Redmi Note 5
  - Xiaomi Redmi Note 7
  - Xiaomi Redmi Note 9 Pro

**Amtliche Stichproben zeigen: Viele Smartphones halten die Strahlungsgrenzwerte nicht ein. Das kann schwere gesundheitliche Folgen haben, wie ein Gerichtsurteil aus Italien zeigt.**

Seit 1998 gelten in der EU und der Schweiz die gleichen Grenzwerte für die Strahlung, die von einem Handy ausgehen darf. Die Behörden überlassen die Kontrolle weitgehend den Herstellern. Diese deklarieren die Strahlung oft nicht korrekt, wie die französische Organisation Aler-te Phonegate schon im Jahr 2015 feststellte. Auch regelmäßige Untersuchungen der französischen Strahlenbehörde belegen, dass Smartphones die Grenzwerte immer wieder überschreiten. Die Behörde testet seit 2012 mit Stichproben die Strahlung von Mobiltelefonen. Gemessen wird dabei die sogenannte spezifische Absorptionsrate (SAR). Diese zeigt, wie viel Strahlung der Körper beim Verwenden des Geräts aufnimmt.

### Zu hohe Werte bei fast 40 Handys

Überprüft wird der SAR Wert jeweils für drei Situationen: beim Telefonieren am Kopf, beim Tragen in der Hosentasche und beim Halten in der Hand. Laut Gesetz darf der SAR-Wert beim Telefonieren am Kopf und beim Tragen in der Hosentasche nicht mehr als 2 Watt pro Kilo Körpergewebe betragen. Wer sein Handy in der Hand hält, darf einem SAR-Wert von höchstens 4 Watt pro Kilo ausgesetzt sein.

Von 828 untersuchten Handys haben in den vergangenen elf Jahren insgesamt 38 Geräte die gesetzlichen Grenzwerte nicht eingehalten. 25 der 38 Handys waren oder sind auch in der Schweiz erhältlich (siehe Kasten). Beispiele: Das Modell «Redmi Note 5» von Xiaomi überschritt den Grenzwert beim Telefonieren am Kopf. Dort maßen die Experten einen SAR-Wert von 2,08 Watt pro Kilo.

Bei den meisten der anderen 37 Modelle war der Strahlenwert beim Tragen in der Hosentasche zu hoch: So erreichte das «Nokia 7 Plus» bei dieser Messung 3,48 Watt. Damit überschritt dieses Modell die gesetzlichen Vorgaben um das Anderthalbfache. Fällt ein Gerät bei der französischen Strahlenbehörde durch, muss es der Hersteller überarbeiten oder vom Markt nehmen. Xiaomi und Nokia schafften es, die Strahlenbelastung deutlich zu senken. Es ist umstritten, ob die offiziellen Grenzwerte angemessen sind. Diese hat die Internationale Kommission für nicht ionisierende Strahlung festgelegt. Die Kommission gilt als industrienah, wie 2020 ein Bericht von zwei EU-Parlamentariern zeigte. Demnach wurden Studien der Kommissionsmitglieder oft von Handyherstellern und Telecomfirmen finanziert. Die Kommission schreibt dazu, für ihre Mitglieder würden strikte Regeln für Verbindungen zur Industrie gelten. Eine externe Finanzierung von Studien sei nur erlaubt, wenn die wissenschaftliche Unabhängigkeit gewährleistet sei. Persönliche Zahlungen seien verboten.

### Gericht: Telefonieren verursachte Tumor

Der italienische Anwalt Stefano Bertone hält nicht viel von den offiziellen Grenzwerten für Handystrahlung. Er hat im Auftrag der Südtiroler Verbraucherorganisation einen italienischen Arbeitnehmer vor Gericht vertreten: Dieser musste an seinem Arbeitsplatz täglich zweieinhalb Stunden lang mit einem Handy telefonieren. 2011 stellten die Ärzte bei ihm einen Gehirntumor fest. Bertone kritisiert: «Die tatsächliche Nutzung des Handys erfolgt nie unter den Bedingungen, unter denen die Behörden Tests durchführen.» Zudem gehe der SAR-Wert von einer nur kurzfristigen Erwärmung des Körpers beim Telefonieren aus. Krebs könne aber vor allem nach langer, häufiger Benutzung des Handys entstehen. In seinem Urteil zum Fall des italienischen Angestellten sah es das Appellationsgericht Turin als erwiesen an, dass der Tumor durch das Telefonieren entstanden war, und anerkannte dies als Berufskrankheit. Daher muss die Unfallversicherung dem Betroffenen lebenslang eine monatliche Rente von 350 Euro zahlen. Das Turiner Gericht schätzt in seinem Urteil, dass die Handys des Klägers bis zu 50 Mal stärker strahlten als modernere Geräte.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von der K-Tipp-Redaktion

# Smartphone strahlungsarm nutzen

**Die stärkste Strahlenbelastung, der wir uns aussetzen können, kommt i.d.R. vom eigenen Endgerät. Wie viel wir davon abbekommen und welche Minimierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, haben Sie buchstäblich selbst in der Hand. Im Folgenden finden Sie hierzu die wichtigsten Tipps.**

Wenn Sie diese Empfehlungen weitestgehend befolgen, läuft das Argument des Bundesamtes für Strahlenschutz und der Mobilfunkbetreiber, dass die großen Mobilfunksendeanlagen nah an den Nutzer müssen, um weniger zu strahlen, ziemlich ins Leere. Auf der Nutzerseite liegen die relevanten Faktoren zur Minimierung der Belastung. Lesen Sie hierzu auch unseren Artikel über die irreführenden Aussagen der Swisscom: [www.diagnose-funk.org/1901](http://www.diagnose-funk.org/1901)

## Der Abstand ist Dein Freund

Wussten Sie, dass alle Hersteller von Smartphones in Ihren Bedienungsanleitungen darauf hinweisen, Geräte bei aktivierter Verbindung 5 – 25 mm vom Körper entfernt zu halten? Warum? Nun, das ist deren Ersatz-Haftpflichtversicherung! Dass der 'Abstand Dein Freund ist' bleibt davon unberührt. Tatsächlich zählt jeder Zentimeter mehr Abstand zum Endgerät.

Achten sie beim Kauf eines Smartphones und Tablets auf die sogenannte **On-The-Go-Funktion (OTG)**. Fast alle neueren Smartphones lassen sich damit funkfrei mittels Adapter (kostet weniger als 20 €) über einen LAN-Kabelanschluss betreiben. Auch Ethernet auf USB genannt. Sie müssen nur den richtigen USB-Steckertyp und den kompatiblen Adapter für Ihr Endgerät auswählen.

## Abschirmhüllen wenig sinnvoll

Die Sinnhaftigkeit des Einsatzes von Strahlenschutzhüllen für Mobilfunkgeräte erschließt sich nicht. Strahlenschutz und Erreichbarkeit lässt sich über die o.g. Einstellungen regeln. Denn: Eine Abschirmung ist nie 100%. Erreichen Signale der Sendeanlage trotz Hülle das Endgerät – und das kann häufig der Fall sein – versucht es sich immer wieder neu anzumelden. Das Gerät strahlt dann unnötig häufig und i.d.R. mit voller Leistung.



## Kabellose Ohrhörer – Kopfschmerzen inbegriffen?

Vermeiden Sie auch die Nutzung dauerfunkender Ohrhörer. Sie belasten sich selbst extrem durch die Funcker am Kopf und im Ohr und zusätzlich mit dem Smartphone in der Hosentasche und Sie belasten Ihre direkte Umwelt mit dem Funkstandard Bluetooth.

## Weitere Vorschläge:

- > Schalten Sie das Handy in den Flugmodus, wenn Sie nicht erreichbar sein müssen.
- > Deaktivieren Sie „Mobile Daten“, immer wenn möglich. Telefonisch bleiben Sie erreichbar.
- > Führen Sie Gespräche möglichst kurz.
- > Halten Sie Abstand zu anderen Personen.
- > Halten Sie sich das Mobilfunkgerät nicht an den Kopf!!! Freisprecheinrichtung nutzen.
- > Besser tippen als telefonieren.
- > Aktivierte Endgeräte nicht am Körper tragen, z.B. nicht im Brust- und Bauchbereich oder in der Hosentasche.
- > Mobiltelefone in einer Tragetasche verstauen.

## Extra Tipps für Schwangere und junge Mütter

- > Schwangere & Kinder sollten nicht mobil telefonieren
- > Schwangere sollten kein eingeschaltetes Mobiltelefon am Körper tragen
- > Halten Sie Abstand zwischen Mobiltelefon und Ihrem Baby
- > Mobilfunkgeräte nicht in den Kinderwagen legen oder dem Kind zum Spielen überlassen

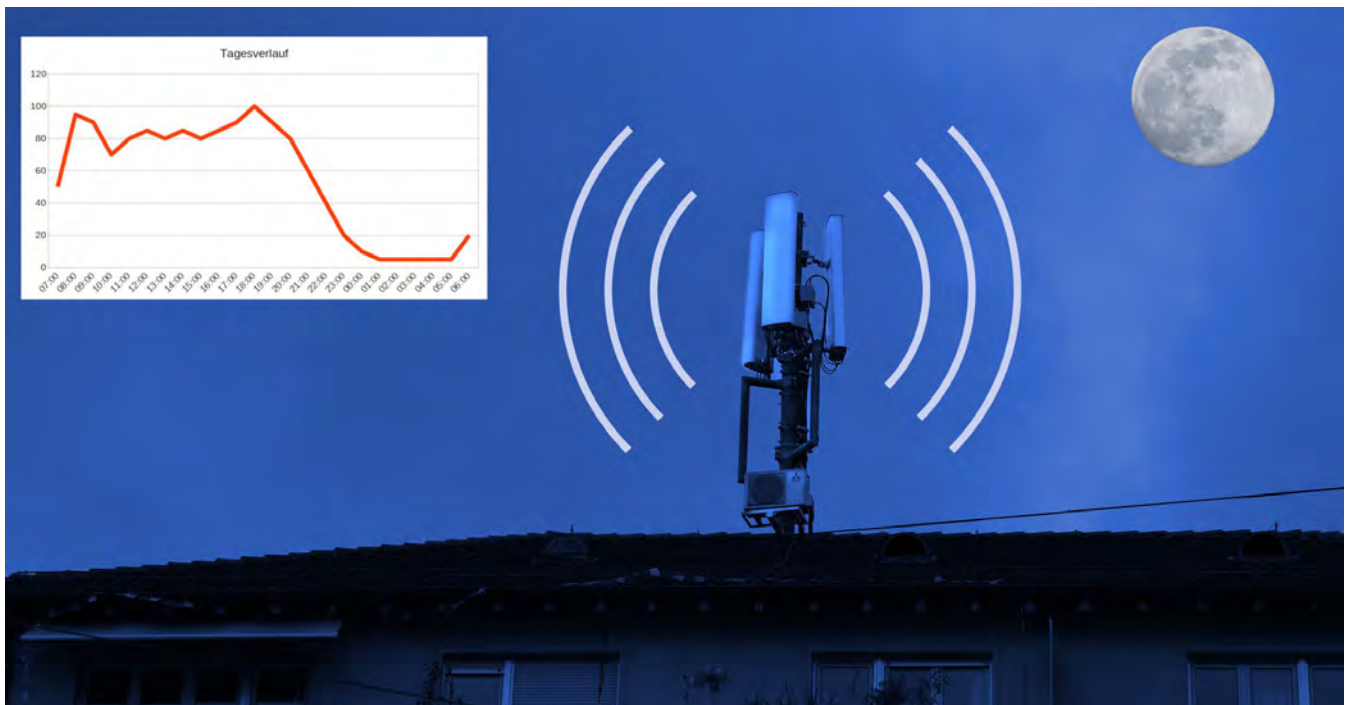
## Unter Tipp:

Künstliche elektromagnetische Felder beeinflussen das Leben auf der Erde. Hören Sie sich den heutigen *Sound der Welt* mal an. Weniger wäre besser, das verstehen Sie dort instinktiv:

<https://t1p.de/vrwm0>

## Stromfresser Mobilfunk - möglicher Energiesparmodus

Angesichts der Energiekrise verordnete der Bundesrat den Haushalten Stromsparmassnahmen, wie weniger heizen. Selbst ein Verbot des Bügelns war angedacht. Von einer Einschränkung mobiler Kommunikation war jedoch nie die Rede. Deutschland ist hier nun der Vorreiter.



Die Mobilfunkbetreiber in Deutschland dürfen neuerdings die Leistung ihrer Antennen aus Energiespargründen verringern. Konkret heisst das: Wenn der Bedarf gering ist, wird ein Teil der Frequenzbänder in den Stand-by-Modus gesetzt, also ausgeschaltet. Das bedeutet weniger Stromverbrauch, und ganz nebenbei auch eine tiefere Belastung der Umwelt durch Mobilfunkstrahlung.

Wie sieht es in der Schweiz damit aus, drahtlos keinen unnötigen Strom zu verbrauchen? Können die Mobilfunkbetreiber ihre Antennen auch ausschalten, so wie das Licht ausmachen, wenn das Zimmer verlassen wird?

Wir haben bei Swisscom nachgefragt, was geplant oder bereits umgesetzt ist, und erhielten vom Leiter EMF & NISV Compliance Herr Müller folgende Antwort: «Ähnlich der in Ihrem Bericht erwähnten Tests finden auch bei Swisscom aktuell Untersuchungen zu neuen 5G-Energiesparmöglichkeiten statt. Diese gehen so weit, dass Anlageteile bei Nichtverwendung bis zur nahezu Kom-

plett-Ausschaltung heruntergefahren werden können und erst bei Bedarf wieder aktiviert werden. Eine minimale Signalisierung bleibt auf einem Frequenzband aber stets aktiv. Verlaufen die Tests positiv, werden die Funktionalitäten implementiert.» Auch erwähnte er, dass im 4G-Netz bereits diverse Energiesparoptionen (sog. power saving features) implementiert sind, welche den Energieverbrauch senken.

Aus ökologischer Sicht (Stromverbrauch) und auch aus gesundheitlicher Sicht (Strahlenbelastung) wäre ein „Eco-Modus“ wie bei Schnurlos-Telefonen wünschenswert, insbesondere nachts. Wenn wir alle schlafen, brauchen wir kaum Mobilfunk. Das würde bedeuten, die Mobilfunkantennen strahlen nur dann, wenn sie von einem Handy in der Nähe eine Anfrage bekommen, ansonsten sind sie stand-by.

Wieso wird also bei Nichtgebrauch nicht einfach ausgeschaltet? Ganz einfach, es findet ein ständiger

Datenaustausch zwischen Antenne und Endgerät statt.

## Wenige Sekunden Zeitgewinn zulasten Energieeinsparung

So kann das Endgerät unmittelbar bei Gebrauch loslegen und muss nicht erst eine Verbindung aufbauen.

Dasselbe gilt auch für WLAN. Steckt man am Laptop ein Internetkabel ein, kann man sehen, welche WLAN Verbindungen das Gerät schon bereit hält, obwohl bei Kabelanschluss überhaupt keine WLAN Verbindungen gebraucht werden. Auch hier geht es darum, dass das

Endgerät, sobald eine WLAN Verbindung benötigt wird, sofort loslegen kann - also nicht erst eine Verbindung aufbauen muss und damit ein paar Sekunden brauchen würde.

Wir gehen davon aus, dass die Mobil-Nutzer bereit sind, 10 Sekunden Verbindungsaufbau abzuwarten zu Gunsten von geringerem Stromverbrauch und von mehr Umweltschutz. Die Stromrechnung und die Gesundheit danken!

Solange die Mobilfunkbetreiber ihre Antennen nicht stand-by setzen, gibt es vorerst bei Nichtgebrauch nur eine Lösung: Endgerät ausschalten oder zumindest in den Flugmodus setzen.

## Schädlichkeitsbeweis statt Vorsorge – ein Systemfehler!

**Gerademal 3 Erwägungen zu gesundheitlichen Auswirkungen von Mobilfunkantennen sind im Bundesgerichtsurteil „Steffisburg“ zu finden, welches über 1000 sistierte Antennen-Baugesuche entschied. Erwägungen zur Gesundheitsvorsorge fehlen gänzlich.**

Die Mobilfunkgrenzwerte stammen aus der Feder von der ICNIRP (International Commission on Non-Ionizing Radiation Protection). Bei Einführung der NISV (Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung) im Jahr 1999 dachte man noch, die ICNIRP sei eine Abteilung der UNO, da sie ihr Büro im UNO-Gebäude in Genf hatte. Als im Jahr 2001 aufgedeckt wurde, dass diese Organisation ein privater Verein ist, dem hauptsächlich Vertreter der Mobilfunk-Lobby angehören, musste der Verein sein Büro vom UNO Gebäude verlassen.

Heute befindet sich der Sitz der ICNIRP im gleichen Gebäude wie der Deutsche Strahlenschutz (entspricht der NIS Abteilung des BAFU und teilt sich mit Frau Gundel Ziegelberger auch eine gemeinsame Sekretärin).

Dass die Mobilfunkgrenzwerte durch die Betreiber bestimmt werden, ist klar zu sehen an den erst neulich gesprochenen Änderungen der NISV. Sie entsprechen einer Grenzwertenerhöhung. Ungeachtet dessen, dass Frau Bundesrätin Sommaruga mehrfach versicherte, es werde keine Erhöhung der Grenzwerte geben,

auch nicht durch die Hintertür.

Dem gegenüber hat der Bundesrat gemäss Umweltschutzgesetz einen klaren Auftrag: Die Begrenzung schädlicher oder lästiger Einwirkungen, wie beispielsweise die der Mobilfunkstrahlung.

In der jüngsten Umfrage der ETH Zürich aus dem Jahr 2020 gaben 10,6% der Befragten an, sie seien Elektrosensibel. Für sie ist Mobilfunkstrahlung nicht nur lästig, sondern macht sogar krank.

Bei Tabak und Asbest wurde der Vorsorgeauftrag des USG schliesslich doch noch umgesetzt. Deren Auswirkungen sind jedoch im Gegensatz zur Mobilfunkstrahlung sichtbar.

Dies ist wohl der Grund, warum National- und Ständeräte in Bern weitere unabhängige Studien fordern, welche schlüssige Argumente liefern sollen. Eine Meinungsbildung ohne Studien scheint nicht möglich. Der Vorsorgeartikel gemäss Umweltschutzgesetz findet deshalb bei Mobilfunk keine Anwendung.



Auch ist das Vorgehen bei Schweizer Studien seit den NFP-57 Studien im Jahr 2011 bekannt: Präsentiert wurde nur ein Teil der Studie Der Rest ist nicht einsehbar, auch bei mit Steuergeldern finanzierten Studien!

In der Sendung Einstein des Schweizer Fernsehens zum „Zucker“ wurde das Vorgehen von Lobbys hinlänglich dokumentiert. Unerwünschte Studien werden anhand von Gegenstudien als unseriös diffamiert und die Studienleiter werden diskreditiert. So geschehen beispielsweise bei der EU-Reflexstudie zum Mobilfunk. Prof. Adlkofer aus Deutschland wurde derart diskreditiert, dass er eine Stiftung gründen musste, um überhaupt weiter forschen zu können. Oder in der Schweiz, als Prof. Hässig den Zusammenhang zwischen einer Mobilfunkantenne und 30% blinden Kälber feststellte. Ihm wurden einfach keine Gelder zur weiteren Vertiefung der Erkenntnisse mehr gesprochen.

Wenn sowohl Politik als auch Behörden das Vorsorgeprinzip des Umweltschutzgesetzes beim Mobil-

**Umweltschutzgesetz (USG)**

Art. 1 Abs. 2 Im Sinne der Vorsorge sind Einwirkungen, die schädlich oder lästig werden könnten, frühzeitig zu begrenzen.

Art. 11 Abs. 3 Die Emissionsbegrenzungen werden verschärft, wenn feststeht oder zu erwarten ist, dass die Einwirkungen unter Berücksichtigung der bestehenden Umweltbelastung schädlich oder lästig werden.

Art. 13 Abs. 2 Er (Bundesrat) berücksichtigt dabei auch die Wirkungen der Immissionen auf Personengruppen mit erhöhter Empfindlichkeit wie Kinder, Kranke, Betagte und Schwangere.

funk nicht anwenden, und auch die Gerichte nicht - wo bleibt da die Vorsorge? Die Mobilfunkbetreiber können ungehindert ihre Antennenparks ausbauen – gesundheitliche Auswirkungen im Vorfeld müssen nicht abgeklärt werden.

**Sich stark machen für die Diskussionen vor Ort – mit unserem Ratgeber-Quartett**



Alle vier diagnose:funk Ratgeber sind nun auf dem neuesten Stand. Wer in einer Bürgerinitiative aktiv ist, über die vielen Aspekte der Risiken elektromagnetischer Felder Bescheid wissen will, und v.a. auch, wie man sich schützen kann, und welche Forderungen wir an die Politik zum Strahlenschutz stellen, der wird mit diesen Ratgebern umfassend informiert.

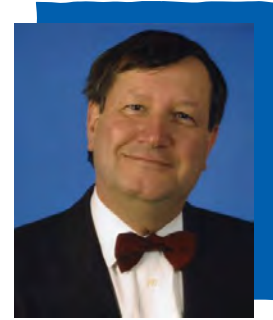
**Hier bestellen: [www.shop.diagnose-funk.org/Ratgeber](http://www.shop.diagnose-funk.org/Ratgeber)**



Studie in Zeitschrift DER AUGENSPIEGEL

# „Unilaterale Katarakt nach exzessiver Handynutzung“

**Dr. Hans-Walter Roth, Augenarzt und Wissenschaftler aus Ulm, veröffentlichte in der Zeitschrift DER AUGENSPIEGEL (April 2023) seine Studie „Unilaterale Katarakt nach exzessiver Handynutzung“. Darin weist er anhand von Katarakten (Grauer Star) seiner Patienten nach, dass sie ursächlich mit der Handynutzung zusammenhängen. Mit dieser Studie bestätigt er Risiken für den Menschen, auf die Studien über Soldaten in der US-Armee und viele Tierstudien seit über 70 Jahren hinweisen.**



In der Einleitung der Studie in der aktuellen Ausgabe von „Der Augenspiegel“ heißt es zur Bedeutung einer Katarakt, die bis zur Erblindung führen kann:

„Die häufigste Ursache einer Katarakt ist das Alter, doch im modernen Alltag mit einer zunehmenden Anzahl von Geräten, die elektromagnetische Strahlung abgeben, sind auf Dauer auch durch diese Gewebeschäden zu erwarten. Um die Frage einer möglichen Sehschärfenminderung in Abhängigkeit einer langjährigen Handynutzung zu beantworten, wurden aus dem ambulanten Patientenpool des Instituts für wissenschaftliche Kontaktoptik in Ulm diejenigen Fälle aufgelistet, die zur Kataraktoperation anstanden. Dr. Hans-Walter Roth (Ulm) stellt die Ergebnisse der Datenanalyse vor.“  
Im Folgenden einige Kernaussagen der Studie:

## **Einfluss auf das Auge:**

„Bei der Nutzung eines Smartphones trifft ein Anteil der Strahlung direkt auf das nächstgelegene Auge. Aus der physikalischen Formel, die besagt, dass die Intensität einer Strahlung mit dem Quadrat der Entfernung zur Strahlenquelle abnimmt, folgt, dass das von der Strahlenquelle abgewandte Auge nur ein Viertel der Strahlenmenge im Vergleich zum anderen Auge trifft.“

## **Material, Patientengut:**

„Alle aufgelisteten Patienten gaben an, an ihren Arbeitstagen über 8 bis 12 Jahre lang das Handy täglich mindestens 4 bis maximal 6 Stunden zu nutzen. Alle gaben des Weiteren übereinstimmend an, dabei das Gerät schwerpunktmäßig entweder nur an das rechte oder das linke Ohr zu halten. Errechnet man daraus die gesamte zeitliche Strahlenbelastung, so betrug diese über den gesamten Zeitraum zwischen 12.000 und 16.000 Stunden.“

## **Ergebnisse:**

„Wie die Auflistung erkennen lässt, war die Katarakt bei allen 16 Patienten auf dem Auge, das dem Handy am nächsten war, eindeutig stärker ausgeprägt als auf dem Partnerauge und der Visus lag jeweils um 30 bis 60 Prozent zum Ausgangs- beziehungsweise Vorbefund niedriger.“

## **Schlussfolgerungen:**

„Bis zur weiteren Absicherung dieser ersten Erfahrungen an einem großen überregionalen Patientengut sollte die Nutzung von mobilen Telefonen oder Geräten, die einen Elektrosmog erzeugen, in Körpernähe kritisch betrachtet werden. Eingeschränkt werden sollte sie vor allem während des körperlichen Wachstums sowie in der Schwangerschaft.“

Die Studie von Dr. Hans-Walter Roth weist Korrelationen nach, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf thermische und nicht-thermische Wirkungen der Mobilfunkstrahlung zurückzuführen sind. Es gibt seit 70 Jahren Studien zu schädlichen Auswirkungen nicht-ionisierender Strahlung auf das Auge.

Die Verantwortlichen im Gesundheitswesen sind aufgefordert, daraus Konsequenzen für die Aufklärung zu ziehen, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Handyregeln müssen auch in den Schulen unterrichtet werden mit der Kernbotschaft: „Der Abstand ist Dein Freund!“ Und es bestätigt sich: Smartphones gehören nicht in Kinderhände.

Den vollständigen Artikel mit weiterführenden Links und Quellen zur Katarakt-Geschichte finden Sie unter [www.diagnose-funk.org/1969](http://www.diagnose-funk.org/1969)

**ElektrosmogReport 2023-2 neuen Studien zu Wirkmechanismen und Fertilität**

Der ElektrosmogReport erscheint im 29. Jahrgang und wird seit 2019 vierteljährlich von diagnose:funk herausgegeben. Er ist im deutschsprachigen Raum derzeit die einzige Publikation, die regelmäßig neue Studien aus dem Hochfrequenzbereich rezensiert. Die Rezensionen werden von Biologen verfasst.

Der Schwerpunkt der Ausgabe 2023-2 des ElektrosmogReports sind Studien zu den Wirkmechanismen elektromagnetischer Felder (EMF). Das sind die Themen:

- Salat und Hochfrequenz | Review Fertilität und HF | HF-Wirkung auf Hoden und Nieren | HF-Wirkung auf die Hoden | HF-Wirkung auf das Gehirn | Antioxidantien schützen vor HF | Wirkmechanismus ROS | Mobiltelefone und Niederfrequenz | Review Wirkmechanismen von HF und NF | Das Problem der ICNIRP | Malaria mit HF bekämpfen | Lobbyismus in der EU



**Oxidativer Zellstress**

Der Review von Lai H, Levitt BB (2023) gibt einen umfassenden Überblick, in dem v. a. oxidativer Zellstress als Wirkmechanismus identifiziert wird. Einen weiteren Überblick gibt es zu verschiedenen Endpunkten in Einzelstudien von Asl et al. (2020), Coronado et al. (2023), Kazemi et al. (2015), Misek et al. (2023), Shaheen et al. (2021). Diese Studien bestätigen erneut die Ergebnisse des bisher umfangreichsten Reviews von Schürmann / Mevissen zu oxidativem Zellstress und unserer Analyse über die Bedeutung von oxidativem Zellstress.

**Genotoxische Wirkung von Hochfrequenz**

Drei Studien untersuchen die Auswirkungen von EMF auf die Fertilität. Hasan et al. (2021) und Yu et al. (2023) weisen Wirkungen auf Hoden nach. Der Review von Kaur et al. (2023) recherchiert die Studienlage zu genotoxischer Wirkung von Hochfrequenz auf die männliche Fruchtbarkeit.

**Niederfrequente Magnetfelder**

Misek et al. (2023) weisen nach, dass auch die von Mobiltelefonen ausgesendeten niederfrequenten Magnetfelder biologisch wirksam sind. Tran et al. (2023) untersuchten die Einflüsse von WLAN- und DECT-Strahlung auf Salatpflanzen. Mikrowellen können Malariaparasiten auf nicht-thermischem Weg abtöten, das ist ein Ergebnis der Studie von Coronado et al. (2023).

**Grenzwerte ICNIRP**

Zwei Studien beschäftigen sich mit den ICNIRP-Richtlinien, nach denen die Grenzwerte festgelegt sind. Von Klitzing (2023) stellt anhand seiner Ergebnisse der Einwirkung von WLAN auf die Bioregulation fest, dass die ICNIRP-Richtlinien nicht maßgebend in der Diskussion über biologische Wirkungen durch elektromagnetische Felder sind. Nyberg et al. (2022) kritisieren in einer ausführlichen Analyse, dass die Europäische Union bei der Einführung von Hochfrequenztechnologien der Wirtschaftlichkeit Vorrang vor der Gesundheit einräumt.

Download ElektrosmogReport: <https://www.emfdata.org/de/elektrosmogreport?&page=1>

# Darmkrebs steigt bei jungen Erwachsenen: Sind Smartphones daran beteiligt?

Handys können Krebs auslösen, das wurde durch die NTP- und Ramazzini-Studien geklärt. Der US-Wissenschaftler De-Kun Li lenkt nun den Blick auf den Darmkrebs, weil Smartphones immer häufiger in der Hosentasche getragen werden. Die ansteigende Inzidenz von Darmkrebs bei jungen Nutzern scheint ihm recht zu geben. Microwave News stellt die Ergebnisse seiner Forschungen dar und befragte andere Wissenschaftler zu seiner Vermutung.

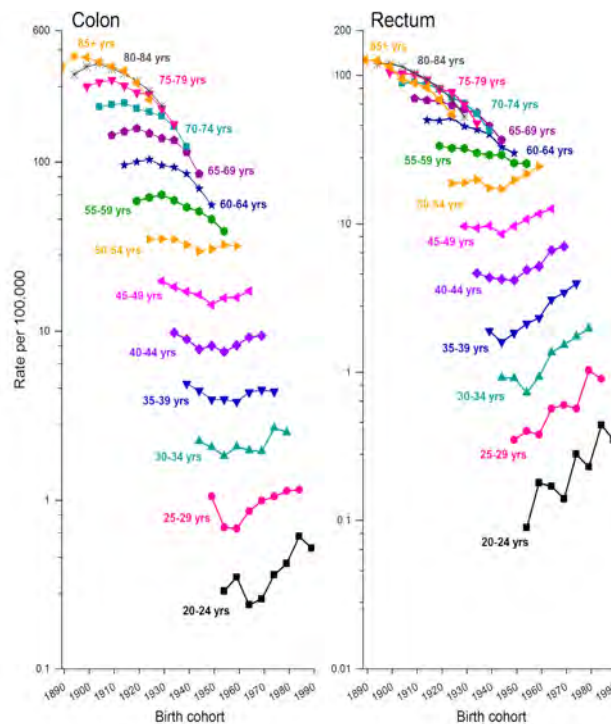


Bild: medicalresearch.com

De-Kun Li

De-Kun Li, ein renommierter US-Epidemiologe und erfahrener EMF-Forscher, glaubt, dass Hirntumoren zu viel Aufmerksamkeit auf Kosten anderer Krebsarten, insbesondere Darmkrebs, geschenkt wird. Die Inzidenz bei den über 50-jährigen Amerikanern ging zwischen 2000 und 2013 um 32% zurück, was hauptsächlich auf ein besseres Screening zurückzuführen ist. Aber für junge Erwachsene sieht es ganz anders aus. Die um 1990 Geborenen haben mittlerweile ein vierfaches Risiko, an Rektumkarzinomen (Mastdarmkrebs) zu erkranken und ein doppeltes Risiko für Darmkrebs in ihren 20ern, verglichen mit denen, die um 1950 geboren wurden, so die Amerikanische Krebsgesellschaft. „Niemand kann diesen scheinbaren Widerspruch erklären“, sagte Li gegenüber Microwave News. Bekannte Risikofaktoren für Darmkrebs sind Fettleibigkeit, eine ungesunde Ernährung und mangelnde körperliche Ak-

Grafik: US-Trends bei altersspezifischen Darm- und Rektumkarzinom-Inzidenzraten



Quelle Grafik: R. L. Siegel, et al., JNCI, Vol.109, 2017 – Ergänzende Abbildung 4R.L. Siegel, et al., JNCI, Vol.109, 2017)

tivität, aber Li glaubt nicht, dass sie den Widerspruch erklären können. „Wenn überhaupt“, sagte er, „sind jüngere Generationen gesundheitsbewusster und ernähren sich besser.“

Li bietet eine alternative Hypothese an: die Gewohnheit junger Menschen, ihre Handys in den Vorder- oder Gesäßtaschen ihrer Jeans zu tragen. „Wenn sie in Hosentaschen platziert werden, befinden sich die Telefone in der Nähe des Rektums (Mastdarms) und des distalen Dickdarms und dies sind die Orte der größten Zunahme von Krebs“, sagt er.

## Darmkrebsrate bei jungen Menschen steigt in vielen Ländern an

Zunahmen von Darmkrebs bei jungen Menschen werden auf der ganzen Welt gemeldet, nicht nur in den USA – darunter in vielen europäischen Ländern sowie in Australien und Neuseeland. Erst vor wenigen Wochen berichtete die IARC, dass zwischen 2008 und 2015 die Inzidenz von Darmkrebs bei 20- bis 29-Jährigen in Dänemark um etwa 18%, in Australien um 8% und in Irland um 4% pro Jahr gestiegen sei.

**Li: Eine plausible Erklärung**

„Meine Hypothese könnte sich als falsch erweisen“, räumt Li ein, „aber diese mögliche Erklärung ist plausibler als alle anderen aktuellen Hypothesen.“ Die Menschen sollten auf die möglichen Risiken aufmerksam gemacht werden, sagt er, damit junge Erwachsene entscheiden können, ob sie Vorsichtsmaßnahmen tref-

fen und Darmkrebsforscher den Sachverhalt abwägen können.

} Den vollständigen Artikel mit weiterführenden Links und Quellen finden Sie unter [www.diagnose-funk.org/1953](http://www.diagnose-funk.org/1953)

## Es ist an der Zeit, das Vorsorgeprinzip für Mobilfunkstrahlung einzuführen, sagen führende Wissenschaftler

Das Vorsorgeprinzip sollte auf die Exposition der Bevölkerung gegenüber Mobilfunkstrahlung (Hochfrequenzstrahlung, HF) angewandt werden. Das schreiben vier hochrangige Wissenschaftler – darunter die ehemalige Direktorin des US-amerikanischen National Toxicology Program (NTP), Linda Birnbaum – in einem eindringlich formulierten Appell, der am 28.02.2023 veröffentlicht wurde.



Linda Birnbaum, Devra Davis, Hugh Taylor und Paul Ben Ishai kritisieren irreführende Diskussionen

Linda Birnbaum, Devra Davis, Paul Ben Isha und Hugh Taylor verweisen in der Zeitschrift Environmental Research in ihrem Artikel „Problems in evaluating the health impacts of radio frequency radiation“ auf eine „Fülle von experimentellen und epidemiologischen Beweisen, die einen kausalen Zusammenhang zwischen elektromagnetischen Feldern (EMF) und Krebs sowie anderen gesundheitsschädlichen Auswirkungen belegen“.

Das Bild, das im öffentlichen Diskurs entstanden ist, sei jedoch durch einige „grundlegend fehlerhafte, aber weit verbreitete Berichte, die angeblich kein Gesundheitsrisiko zeigen“, verzerrt. Sie weisen darauf hin, dass ein Großteil dieser Desinformation von „industrienahe Wissenschaftlern“ stammt. Ben Ishai, Physiker an der Ariel-Universität in Israel, bezeichnet die Ableh-

nung sowohl des Vorsorgeprinzips als auch der Bradford-Hill-Kriterien für Hochfrequenz als „ein großes Problem“: „Wir sollten nicht auf absolute Beweise warten, bevor wir regulieren.“

**Besorgnis über 5G**

In ihrer Schlussfolgerung schreiben die Autoren, dass sie „sich den Stimmen von 400 Experten auf diesem Gebiet anschließen, die ein Moratorium für 5G fordern“. Ohne dieses Moratorium, so warnen sie, „führen wir effektiv ein unkontrolliertes Experiment an uns selbst, unseren Familien und unseren Kindern durch“.

} Den vollständigen Artikel mit weiterführenden Links und Quellen finden Sie unter [www.diagnose-funk.org/1952](http://www.diagnose-funk.org/1952)

Studien Uni Bratislava

# Wissenschaftlerinnen kommen zu dem Schluss: Elektromagnetische Felder sind ein Risikofaktor für die Gesundheit

Wissenschaftlerinnen der Medizinischen Fakultät der Comenius-Universität Bratislava (Slowakei) veröffentlichen ihre Arbeitsergebnisse zu den Auswirkungen von HF-Strahlung und niederfrequenten elektromagnetischen Feldern auf Mensch und Tier.



Foto: Univerzita Komenského v Bratislave, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>> via Wikimedia Commons

Die Studie „Elektromagnetische Felder als Risikofaktor für die Gesundheit“ ist eine Gesamtdarstellung (Review) der Ergebnisse von veröffentlichten Artikeln der Comenius-Universität Bratislava (JFM CU) zum Thema elektromagnetische Felder<sup>1</sup>. Die Autorinnen schreiben: „Die Studie besteht aus wissenschaftlichen und im Volltext veröffentlichten Artikeln, die am Department of Medical Biophysics der JFM CU in den letzten 14 Jahren entstanden sind ... Unser elektromagnetisches Labor befasst sich hauptsächlich mit möglichen schädlichen Auswirkungen von HF-EMFs bei Studenten, Versuchstieren und Hirnphantom-Modellen. Untersucht wurden Herzfrequenzvariabilität (HRV), Temperaturveränderungen, Veränderungen des Fe<sup>2+</sup>-Gehalts im Gehirn sowie mögliche Krebsveränderungen in Geweben.“ Die Expositionsparameter bei den Forschungen haben die zulässigen Grenzwerte nicht überschritten.

## Die Hauptergebnisse der Studien an der Universität Bratislava

Die Studie enthält eine Ergebnisaufzählung aller Studien. In der Zusammenfassung heißt es: „Wir beschränken uns hier nur auf die wichtigsten Ergebnisse.

Wir fanden heraus, dass HF-EMF die Herzfrequenzvariabilität bei Kaninchen beeinflussen, indem sie die Aktivität des Parasympathikus unter Exposition des Kopfes und die Aktivität des Sympathikus nach Exposition des Brustkorbs erhöhen, ähnlich wie wir es auch beim Menschen nachgewiesen haben.“ „Die Probanden beschrieben nach der Exposition: Gefühle von Brennen im Ohr, Konzentrationsverlust, Stress, Angst, Depression, Herzrhythmusstörungen und Schlaflosigkeit (...).“

Die Autorinnen kommen zu dem Schluss: „Seriöse Forschung in diesem Bereich erfordert eine komplexe Untersuchung der physikalischen, biologischen und sozialen Phänomene und ihrer Beziehungen für eine wirksame Kontrolle und Unterstützung der öffentlichen Gesundheit.“

Den vollständigen Artikel mit weiterführenden Links und Quellen finden Sie unter [www.diagnose-funk.org/1961](http://www.diagnose-funk.org/1961)

<sup>1</sup> Jakusova V, Sladicekova KH (2022): Electromagnetic Fields as a Health Risk Factor Review, Veröffentlicht in: Clin Soc Work Health Interv 2022; 13 (6): 49-57

# Smart City – ein Weg zu Transparenz und Klimaneutralität?

Die Stadt Stuttgart war an der Ausarbeitung der Smart City Charta der Bundesregierung beteiligt. Sie installiert nun ein Amt mit 400 (!!) Angestellten zur Umsetzung der Smart City. Eine öffentliche Debatte darüber findet nicht statt. Das parteifreie Bündnis SÖS (Stuttgart Ökologisch Sozial), das im Stuttgarter Gemeinderat drei StadträtInnen stellt und zusammen mit LINKE, Piraten und Tierschutz Die FrAKTION bildet, kritisiert dies in seinem Newsletter vom 15.11.2022. Hier Auszüge aus dem Newsletter.



400 Angestellte sollen die Smart City Stuttgart organisieren

Stuttgart soll 2035 klimaneutral sein. Die CDU-Fraktion schwärmt, der Weg dahin gehe über die Smart City. Sie sei der Schlüssel für Stuttgarts Zukunft mit mehr Wirtschaftswachstum, Konkurrenzfähigkeit, Nachhaltigkeit und transparenter Politik. Tatsächlich präsentiert sie damit aber ein von der Wachstums- und Autoideologie geprägtes Kontrastprogramm zu Klimaneutralität und kommunaler Demokratie.

In der Fachdiskussion ist unbestritten – Smart City ist vor allem ein Geschäftsmodell. „IBM, Siemens, Cisco und Google haben das Modell Smart City geschaffen“ heißt es im Stadtplaner-Sammelband „Smart City. Urban Studies“ von Bauriedl / Strüver. Huawei liefert dazu die komplette Infrastruktur, inkl. chinesischer Überwachungstechnologien.

Von jedem Bürger immer zu wissen, wo er sich befindet und was er tut, ist die DNA der Smart City. Der gläserne Bürger ist ihre Voraussetzung. Smart City ist die mit Big Data-vernetzte Stadt, in der die Datenerfassung die Grundlage der Organisationsstruktur und po-

litischen Steuerung ist. Dafür wurde in Stuttgart eigens das „Amt für Digitalisierung“ mit 400 Stellen geschaffen. Einige Eckpunkte des geplanten Umbaus:

→ **Smart Mobility:** Das Herzstück 5G-gesteuertes „autonomes Fahren“ soll mehr Individualverkehr auf der Straße ermöglichen. Die Zielsetzung: „Die digitale Optimierung des Verkehrs soll nicht der Reduktion des Verkehrsaufkommens dienen, sondern die Voraussetzung für sein weiteres Anwachsen schaffen“ (Lange/Santorius 2018:65). Die Automobilindustrie will den ÖPNV weitgehend durch autonome Autos ersetzen.

**Internet der Dinge und Smart Home:** Millionen neuer Geräte des Internets der Dinge sollen Konsum und Wachstum ankurbeln. Der sprechende Kühlschrank, mit WLAN vernetzte Saugroboter und Kaffeemaschinen, fernsteuerbare Rollläden, Alexa, Google Home und die Smartphones kommunizieren über die Mobilfunknetze und sammeln persönlichste Daten für Werbung, Politik und Sicherheitsorgane.

**Smarte Energie:** Die tatsächlichen Möglichkeiten, durch die Digitalisierung z. B. Energieverbräuche zu steuern, werden durch den Rebound-Effekt bei weitem zunichte gemacht. Milliarden vernetzter Geräte des Internets der Dinge werden den Energie- und Ressourcenverbrauch dramatisch in die Höhe treiben. Der Technikfolgenausschuss des Deutschen Bundestags schlägt in seinem Bericht 2022 Alarm. Der Energieverbrauch der IKT-Technologie steige bis 2030 um 300 %.

**Smart School und Digitale Bildung:** Schulbücher sollen durch Smartphones, Tablets und WLAN ersetzt, zentrale Schulclouds eingerichtet und Lehrer durch Software, Tablets und Lernroboter wegrationalisiert werden. Das eLearning in der geplanten Lernfabrik 4.0 wird von Algorithmen gesteuert. Die Cloud dafür ist beim Has-so-Plattner-Institut bereits eingerichtet.

**Smarte Verwaltung:** Nie mehr Schlange stehen für Personalausweise, Führerscheine und Visa, das wäre doch gut. Aber: Verwaltung ohne Personal, das dehumanisiert die Stadt. Jeder Bürger wird reduziert auf einen Datensatz, von seinem sozialen Status bis hin zum Gesundheitszustand.

**Mobile Dateninfrastruktur:** Für diesen explodierenden mobilen Datenaustausch braucht es neben dem Breitbandnetz tausende neue Mobilfunksender, die die Umgebung verstrahlen und Energiefresser sind.

## Nein zum Umbau der Stadt zum Geschäftsfeld der Industrie und zur überwachten Zone

**Quintessenz:** Mit der Smart City soll die Stadt zum Geschäfts- und Konsumfeld der IKT-Branche und in eine gigantische Überwachungszone umgebaut werden. Die Stadtplaner schreiben: „Entsprechend kann die vermeintliche Bürgerorientierung der Smart City lediglich als Tarnung von „Kauf-Mehr“ Strategien entlarvt werden“. In der Smart City kann keiner mehr ohne Smartphone und die Preisgabe seiner Daten am öffentlichen Leben teilnehmen. China und Orwell lassen grüßen. „Wenn Menschen digitale Prothesen benötigen, um BürgerInnen der Smart City zu werden, was passiert mit solchen, die diese nicht haben?“, fragen die Stadtplaner.

Auch in Stuttgart muss sich daher der Gemeinderat intensiv mit den Folgen des digitalen Umbaus befassen. Es dürfen sich nicht die Fehler des Autohypes

mit den Stadtautobahnen der 60er Jahre wiederholen, diesmal als Digitalisierungshype für Datenautobahnen.

## Die Vorlage eines ökologischen Fußabdrucks muss Pflicht werden

Manche werden jetzt einwenden: Die Digitalisierung bringt doch auch viele Vorteile. Richtig. Aber weil sie mit großer Geschwindigkeit ausschließlich nach Profitinteressen durchgesetzt wird, kommt ihr positives Potenzial nur bedingt zum Zuge. Wir fragen deshalb:

- > Gibt es eine Bürgerbeteiligung bei den Aufgaben des neuen Amtes für Digitalisierung?
- > Wie sollen unsere Daten geschützt werden?
- > Wird ein Bericht über den Energie- und Ressourcenverbrauch der geplanten Smart City erstellt?
- > Wird das Recht auf ein analoges Leben ohne Smartphone und der analoge Bürgerservice für stuttgarter Bürgerinnen und Bürger weiter garantiert?

Unser SÖS-Fachmann für Digitalisierung Peter Hensinger hat zur Smart City zwei Broschüren und mehrere Fachartikel publiziert, sie können im diagnose-funk-shop bestellt werden. Sein aktueller Vortrag dazu kann hier heruntergeladen werden: <https://www.diagnose-funk.org/1902>, auch als Video: <https://www.diagnose-funk.org/1767>.

### Literatur zur Smart City:

Peter Hensinger (2019): Smart City- und 5G-Hype. Kommunalpolitik zwischen Konzerninteressen, Technologiegläubigkeit und ökologischer Verantwortung, diagnose:funk Shop

Jörn Gutbier / Peter Hensinger (2020): Fortschritt 5G? Mythen für den Profit. Smart City, Smart Country, Breitband und 5G – die Folgen für Demokratie, Mensch und Umwelt

Bauriedl / Strüver (2018): „Smart City. Urban Studies“ – Kritische Perspektiven auf die Digitalisierung in Städten (Urban Studies), transcript Verlag

Rena Tangens (2018): Smart City-Big Brother Award 2018, <https://big-brotherawards.de/2018/konzept-smart-city>



**Nach Protesten aus der Bürgerschaft wurde das Smart City Projekt in Toronto gestoppt. Der MIT-Technology Review schreibt: "Die Verantwortlichen von Toronto haben sich gegen das von einer Google-Tochter (Sidewalk Labs) anvisierte Ziel, die Stadt zu einer Smart City zu machen, und für ein neues Stadtkonzept entschieden: ländlicher Rückzugsort, statt Techno-Utopie." (29.06.2022) Ein Paradigmenwechsel mit Betonung von Wind und Regen, Vögeln und Bienen, statt noch mehr Daten. Mehr dazu auf: [www.diagnose-funk.org/1849](http://www.diagnose-funk.org/1849)**

Bild: Toronto Wikipedia

# Digitale Medien in der Schule: Das Verharmlosen muss aufhören!

Der Auftritt der Schulleiterin Silke Müller in der Markus Lanz Sendung am 4.5.2023 zu den Auswirkungen der sozialen Medien auf Kinder hat großes Aufsehen erregt und ist hoffentlich ein Durchbruch. Fällt jetzt der Schleier des Hypes um den Segen der digitalen Medien und werden Gegenstrategien entwickelt? Oder geht die Politik wieder zur Tagesordnung über?



insta\_photos - stock.adobe.com

Silke Müller schilderte drastisch, welche psycho-sozialen Schädigungen Smartphones bei Kindern massenhaft hinterlassen. Selbst Fünftklässler sähen nach ihren Erfahrungen auf ihren Smartphones schon Pornos, Kriegsverbrechen oder Tierquälereien. Das sei Normalität! In ihrem Buch „Wir verlieren unsere Kinder“ schreibt sie:

„Ich denke, wir verlieren unsere Kinder und vor allem die Seelen und ihre psychische Unversehrtheit deswegen in den Tiefen der Netzwerke, weil wir nicht hinschauen.“ Und sie hält der Politik den Spiegel vor: „Statt uns den Gefahren im Netz bewusst zu stellen, sie anzunehmen und zu einem Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu machen, blenden wir sie im Sinne von „Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“ oder durch ein komplettes Verharmlosen aus.“

Wenn jetzt Politiker betroffen reagieren, dann sind das Krokodilstränen. Man denke nur daran, welchen Shitstorm sie gegen Prof. Manfred Spitzer losgetreten haben, als der mit seinem Buch „Digitale Demenz“ vor

über 10 Jahren genau vor diesen Folgen, die nun sichtbar werden, warnte. Statt eine Erziehung zur Medienmündigkeit in den Schulen zu integrieren, folgte die Politik im Digitalpakt den Geschäftsinteressen der IT-Branche und sah in der Digitalisierung den Ausweg aus der Bildungskatastrophe. Jetzt stellt sich heraus, die Digitalisierung ist nicht die Lösung, sondern Teil des Problems, mit neuen, katastrophalen Entwicklungen, die Silke Müller in ihrem Buch offenlegt. Wurde Spitzer noch Alarmismus vorgeworfen, so schlagen heute selbst die Krankenkassen Alarm. In der Presseerklärung zur DAK-Sucht-Studie heißt es: „Wenn jetzt nicht schnell gehandelt wird, rutschen immer mehr Kinder und Jugendliche in die Mediensucht und der negative Trend kann nicht mehr gestoppt werden. So würden Familien zerstört und die Zukunft vieler junger Menschen bedroht.“

Es ist jetzt die Aufgabe von Eltern, Erziehern, Lehrern und Ärzten, in ihrem Umfeld diese dramatische Entwicklung zu thematisieren und Lösungen einzufordern, damit wir unsere Kinder nicht verlieren.



# DAK-Studie: In der Pandemie hat sich Mediensucht verdoppelt. Über 600.000 Jungen und Mädchen süchtig

**DAK-Chef Andreas Storm warnt in einer DAK Pressemitteilung vom 14. März: „Die aktuellen Zahlen und die Entwicklung in der Pandemie sind alarmierend. Wenn jetzt nicht schnell gehandelt wird, rutschen immer mehr Kinder und Jugendliche in die Mediensucht und der negative Trend kann nicht mehr gestoppt werden. So würden Familien zerstört und die Zukunft vieler junger Menschen bedroht.“**

Das sind drastische Worte. In der Pressemitteilung heißt es weiter: „Nach der aktuellen Studie stieg die Zahl abhängiger Kinder und Jugendlicher bei Computerspielen von 2,7 Prozent im Jahr 2019 auf 6,3 Prozent im Juni 2022. Hochgerechnet haben damit rund 330.000 Jungen und Mädchen nach den Kriterien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine krankhafte Gaming-Nutzung mit schweren sozialen Folgen. Die aktuellen Ergebnisse der Längsschnittstudie zeigen: Rund 2,2 Millionen Kinder und Jugendliche nutzen Gaming, Social Media oder Streaming problematisch, das heißt, sie sind von einer Sucht gefährdet oder bereits betroffen. Im Bereich Social Media verdoppelte sich die Mediensucht von 3,2 auf 6,7 Prozent mit rund 350.000 Betroffenen.“

## Mediennutzung führt zu Kontrollverlust und Stress

„Nach Einschätzung des Suchtexperten Thomasius führt eine exzessive Mediennutzung oft zu Kontrollverlust mit weitreichenden Folgen. „Da persönliche, familiäre und schulische Ziele in den Hintergrund treten, werden alterstypische Entwicklungsaufgaben nicht angemessen gelöst“, erklärt er. „Ein Stillstand in der psychosozialen Reifung ist die Folge. Die Ergebnisse unserer Studie machen einmal mehr deutlich, wie wichtig Präventions- und Therapieangebote für Kinder und Eltern sind.“

## Jungen häufiger von Sucht betroffen

„Insgesamt sind Jungen häufiger suchgefährdet oder bereits von einer Sucht betroffen als Mädchen – insbesondere beim Gaming. So zeigen 18,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen eine problematische Nutzung digitaler Spiele. Davon sind 68,4 Prozent Jungen. Bei den sozialen Medien, die 23,1 Prozent aller Befragten problematisch nutzen, ist die Verteilung mit 52,1 Prozent (Jungen) bzw. 47,9 Prozent (Mädchen) hingegen

etwas ausgewogener.“

Als Reaktion, so die DAK, müssten Prävention und Hilfsangebote ausgebaut werden und neue Akzente in der Bildungs- und Familienpolitik gesetzt werden. Wir meinen: Es ist allerdings zu befürchten, dass unter dem Druck der IT-Lobby keine Konsequenzen gezogen werden. Eltern und Lehrer müssen jetzt Druck machen. Für Kinder und Jugendliche mit problematischem Mediennutzungsverhalten sowie für deren Eltern hat die DAK-Gesundheit eine Online-Anlaufstelle Mediensucht entwickelt: Auf [www.mediensuchthilfe.info](http://www.mediensuchthilfe.info) erhalten Betroffene und deren Angehörige Informationen und Hilfestellungen rund um die Themen Gaming-, Social Media- und Streaming-Sucht.

Artikel als Volltext und weiterführende Links auf [www.diagnose-funk.org/1955](http://www.diagnose-funk.org/1955)

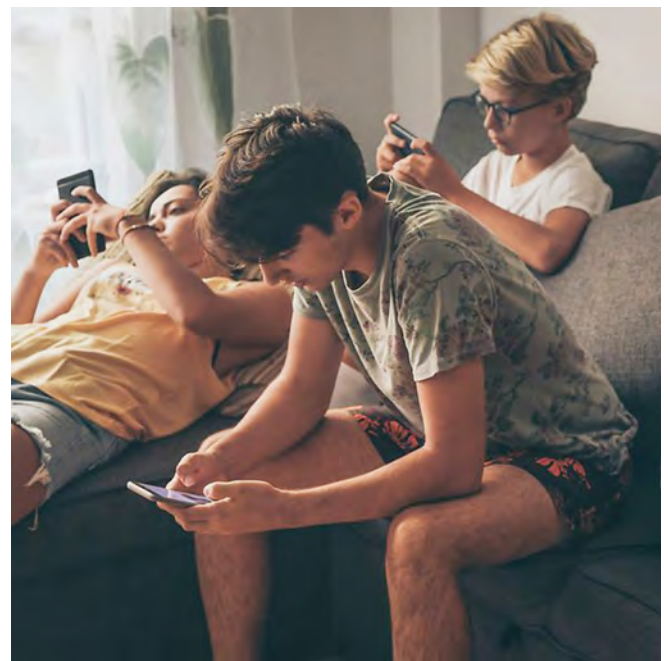


Bild DAK

## Kurzfilmwettbewerb SMART. OHNE PHONE

Schenke deinem Kind Aufmerksamkeit und nicht deinem Phone. Unter diesem Motto macht sich der Kurzfilmwettbewerb SMART. OHNE PHONE der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für einen bewussten Umgang mit digitalen Medien in der Familie stark. Das Ergebnis waren beeindruckende Videos.

In den preisgekrönten Filmen „Offline“ und „Kinder könnten Leben retten“ wird eindrucksvoll dargestellt, welche Folgen es haben könnte, wenn Eltern nur in ihr Smartphone versunken sind, statt ihren Kindern Aufmerksamkeit zu schenken. Die Filme regen zum Nachdenken an und appellieren ohne erhobenen Zeigefinger an die Verantwortung der Eltern und ihre Vorbildfunktion.

Weiterführende Links und Videos auf [www.diagnose-funk.org/1946](http://www.diagnose-funk.org/1946)



Quelle: berlin-suchtpraevention.de

Dieses Plakat und 2 weitere Motive, die sich zum Aushängen in Eltern-Kind-Zentren und Kindergärten anbieten, kann man hier kostenlos bestellen:

<https://www.berlin-suchtpraevention.de/bestellportal/infokarten-und-flyer/mediengebrauch-in-der-familie/>

Und weitere ähnliche Plakate hier:

<https://www.berlin-suchtpraevention.de/bestellportal/kategorie/plakate/>

Plakate kostenlos in der Schweiz bestellen:  
[info@diagnose-funk.ch](mailto:info@diagnose-funk.ch)

### Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien

Ein Film für alle, die Kinder und Jugendliche pädagogisch begleiten! Neu: mit 20 Minuten Kurzfassung.

Diagnose:funk will Eltern und ErzieherInnen mit diesem Film darin unterstützen, die Entwicklung ihrer Kinder unter dem Einfluss digitaler Medien bestmöglich zu verstehen.

Jetzt unter [www.shop.diagnose-funk.org](http://www.shop.diagnose-funk.org) (14,60 €) oder unter [info@diagnose-funk.ch](mailto:info@diagnose-funk.ch) (CHF 15 zzgl. Porto):

Bestell-Nr.: 954 | Hrsg.: diagnose:funk

DVD | 40 Minuten Film, Bonustracks, Kurzfassung



## MdEP Michèle Rivasi organisierte Workshop im EU-Parlament zu Elektrosensibilität

Am 7. Februar 2023 fand im Europäischen Parlament ein Workshop für Europaabgeordnete, die Kommission und Interessenvertreter statt. Der Workshop wurde von der Europaabgeordneten Michèle Rivasi (GRÜNE/ALERT) organisiert und befasste sich mit den Gefahren der modernen drahtlosen Kommunikationstechnologien. Mitglieder der Europeans for Safe Connections (Initiatoren der EBI) waren geladen und trugen ihre Stellungnahmen vor.



Die Europaabgeordnete Michèle Rivasi organisierte den Workshop

Rob van der Boom, Mitinitiator der Bürgerinitiative (EBI) „Stop 5G, Stay Connected but Protected“ sprach zuerst über die negativen Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung auf die Gesundheit von Menschen, Flora und Fauna hin. Er stellte auch die Auswirkungen auf die Privatsphäre sowie die Abfall- und Umweltverschmutzung durch den Abbau seltener Ressourcen für elektronische Geräte dar.

Beeindruckend wurde dann in Kurzvorträgen und einem Film dokumentiert, was die Belastung durch Elektrosmog für elektrosensible Menschen bedeutet. Doch Peter Stuckmann (Europäische Kommission, GD CNECT), der als Vertreter der Kommission anwesend war, ignorierte die Ausführungen ohne jegliche Empathie und sprach davon, dass die EU wegen der Weltmarktführerschaft den Ausbau von 5G und 6G brauche.

Stuckmann ignorierte, dass die Forderungen der Elektrosensiblen nach Anerkennung von EHS als Krankheit und die Einrichtung von Schutzzonen bereits

in der Resolution des Europarates 1815 von 2011 und aktuell in der STOA-Studie und der EWSA-Stellungnahme steht. Wir meinen: Man müsste die EU-Kommission auffordern, sich endlich mit den Papieren ihrer eigenen Gremien zu befassen und sich nicht weiter als geschäftsführender Ausschuss der Mobilfunkindustrie aufzuführen.

**Schlussstatement Michèle Rivasi: „Wir wollen nichts mehr von der ICNIRP hören!“**

Sichtlich empört reagierten der ehemalige Europaabgeordnete Jean Huss und die Abgeordnete Michèle Rivasi auf Stuckmanns Präsentation. Michèle Rivasi beendete den Abend mit einem emotionalen Appell an Peter Stuckmann, vor allem auf das zu hören, was vorgetragen wurde, und nie wieder eine neue Generation von Drahtlostechnologie einzuführen, ohne eine fundierte Analyse der Auswirkungen.

Den vollständigen Artikel finden Sie unter [www.diagnose-funk.org/1950](http://www.diagnose-funk.org/1950)



Die eingeladenen Vertreter der EBI und die Abgeordnete Michèle Rivasi hören den industrieconformen Ausführungen des Kommissionsvertreters zu.

**Wer sich gegen mächtige  
Konzerninteressen stellt,  
braucht Mut & gutes Werkzeug:  
Wir haben treffende Fakten.  
Helfen Sie uns, machen Sie mit!**

**Anmeldung Mitgliedschaft**

Bitte mit Angabe der  
vollständigen Adresse an:  
info@diagnose-funk.ch



**Spendenkonto**

Verein Diagnose-Funk Schweiz  
IBAN: CH40 0900 0000 6079 7010 9  
PC-Konto 60-797010-9



diagnose:funk Schweiz ist ein gemein-  
nütziger Verein. Spenden sind in der  
Schweiz steuerlich abzugsberechtigt.

